

Bettina die Fünfzehnte - Von der Damenschneiderin zur Doktorwürde

(Laudatio am 1.12.2021 im Win Tower)

In der Jugend hat Bettina Stefanini Winterthur als zu eng empfunden. Die scharfe Trennung zwischen Widder, Geduld und Rössli führte sie zur Suche nach anderen Lebensorten. Als gelernte Damenschneiderin war sie von der Mode fasziniert, die sie nach Paris, der Stadt der Mode führte. Auch Dublin und Berlin hatten es ihr angetan. Irgendwie wurde ihr bereits etwas Internationales in die Wiege gelegt, haben ihr doch Bruno, wie sie ihren Vater nennt, etwas Italienisches und die glarnerische Mutter mit elsässischen Wurzeln früh etwas Kosmopolitisches beigebracht. Dann trieb die Krise sie aus Irland weg. Sie notierte mit ihrem damaligen Lebenspartner 10 Orte, wo sie gerne leben würden. Berlin wurde von beiden Seiten erwähnt.

Nach einigen Jahren zog es sie wieder zurück nach Dublin. Aber es war kein Zuckerschlecken, ist doch Irland nicht voll in das Schengen Abkommen integriert und somit war Arbeit für eine Schweizerin, alleinerziehend mit einem Kind eher schwierig. Sie entschied sich für eine akademische Laufbahn, musste dafür aber zuerst die nötige Reife erreichen. Ihre Arbeit mit den Umweltwissenschaften führte sie quer durch Europa, z.B. nach Grossbritannien, Deutschland und Litauen, und sie erklärte Siedlungsgeschichte vor allem anhand von Feuchtigkeitsindikatoren in Feuchtgebieten. Damit promovierte sie und erhielt die Doktorwürde in Irland. Darauf erhielt sie einen Lehrstuhl an einer Uni in Dublin, lehrte und arbeitete an diversen Themen als Umwelt-Archäologin. Zu dieser Zeit war die wirtschaftliche Lage in Irland nicht mehr zum Besten bestellt. Der ökonomische Aufschwung hatte sich mehr als abgekühlt und in der Staatskasse war zu wenig Geld. An allen Ecken wurde gespart und somit auch an den Hochschulen und sie wurde trotz ihrer anerkannten Verdienste nicht in den Stand einer Professorin berufen.

Bruno Stefanini erlitt dann einen Unfall, von dem er sich nicht mehr richtig erholte. Nach seinem Tod folgte ein unschöner Kampf um Brunos Nachfolgeregelung, die in der Urform die Rechte zur Bestimmung der Stiftungsleitung in die Hände der Kinder Stefaninis legte. Dies wurde umgeschrieben und umgedeutet. In einem grösseren Rechtsstreit, der über das Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen erst vor dem Bundesgericht in Lausanne endete, wurden aber den Kindern von Bruno diese Rechte wieder zugestanden. Bettina wurde Präsidentin der Stiftung Kunst, Kultur und Geschichte und gestaltete die Geschäfte in die heutige Situation. Ihr Bruder ist auch im Stiftungsrat und arbeitet in einem Stiftungsbetrieb.

Die SKKG versteht die Kulturgüter in ihrer Sammlung als Teil des gesellschaftlichen, historischen und geografischen Gedächtnisses. Nun sortierten, beschrieben und katalogisierten viele Hände die unendlich vielen Objekte. Auch den Bereich Liegenschaften professionalisierte Bettina Stefanini und versah ihn mit einem sehr coolen Slogan "Terresta - faire Mieten. Engagierte Bewirtschaftung". Ein weiterer Leuchtturm im Wirkungsfeld der Stiftung ist das Schloss Grandson, soll doch diese Festung direkt am Neuenburger See mit seiner fast 1000 jährigen Geschichte in etwa 3 Jahren total umgebaut und saniert sein.

Es ist nicht die Idee, mit den Unmengen von Unikaten ein Museum zu erstellen. Der spezielle Schatz wird aber für Ausstellungen wo auch immer als Leihgaben zur Verfügung gestellt. Museen und Ausstellungen sind ja für alle Menschen zugänglich. Trotzdem wird das breite Angebot nur von Wenigen genutzt. Bettina möchte dies ändern und die gläsernen Hürden etwas verringern. Es sollen sich mehr Menschen für Kulturgüter interessieren. Vielleicht ist ihr soziales Gedankengut noch getriebenen von der Jugenderfahrung mit dem Graben zwischen Widder, Geduld und Rössli. Viele Schritte dazu sind bereits vollbracht worden. Jedenfalls ist für eine Jury öffentlich eine breit abgestützte Besetzung gesucht, die mal fernab der immer selben Kunstsachverständigen besetzt sein wird.

Bettina Stefanini, du hast deine wertvolle und weitsichtige Arbeit nicht nur für die SKKG wertvoll gestartet, du hast auch das Erbe von Bruno ich denke in seinem Sinne weiterentwickelt und die dafür nötige Publizität genährt. Diese wertvolle Arbeit strahlt nicht nur für die Stiftung, sie erleuchtet auch

den Schein von Winterthur. Für dein Engagement für Kunst, Kultur und Geschichte und fairen Wohnraum in Winterthur danken wir dir herzlich und ernennen dich im Rahmen der Eularius Lapidarius als Bettina, die 15te.

Chrigel Hunziker 01.12.2021